

Achstes Kapitel.

Der Geächtete.

Als Carlos den Rand des Chapparals erreichte, hatten seine Verfolger kaum die Mauern des Presidio verlassen. Was ihn betraf, so fürchtete er keine Verfolgung mehr, und er würde es verschmäht haben, einen Nebenweg einzuschlagen. Er setzte ein solches Vertrauen in sein Pferd, daß er überzeugt war, seinen Verfolgern entkommen zu können, ohne daß er sich im Chapparal zu verstecken gebraucht hätte. Er dachte aber an Don Juan und seine Leute; ihre Sicherheit lag ihm am Herzen.

Carlos überlegte ein wenig. Wenn sie auseinandergingen, konnte das Gebüsch leicht umstellt und die Leute einzeln gefangen werden. Vereint zu fliehen, war ebenfalls gefährlich. Die Maultiere waren ermüdet, während die Soldatenpferde noch frisch und mutig waren.

„Reitet alle,“ rief er endlich Don Juan und seinen Leuten zu, „durch das Gebüsch und zeigt Euch nahe am Rande, aber nur Eure Köpfe und Schultern mit Euren Bogen und Pfeilen! Stoßt wilde Kriegsrufe aus und dann schleicht Euch zurück, bis man Euch nicht mehr sehen kann! Breitet Euch nach rechts und links aus. Folgt mir!“

Die Tagnos folgten dem Befehl; sie zeigten sich fast gleichzeitig in einer unregelmäßigen Linie am Saume des Dickichts, schlangen ihre Bogen über ihren Köpfen und stießen ein herausforderndes Geschrei aus, als ob sie eine Schar von wilden Indianern wären. Nur ein sehr geübtes Auge hätte aus einiger Entfernung unterscheiden können, daß sie keine solchen seien. Die meisten waren barhäuptig, trugen langes, wallendes Haar und unterschieden sich nur wenig von ihren Brüdern auf der Ebene.